

Neues Deutschland

58. Jahrgang / Nr. 185
Berlin-Ausgabe 0323-3375
Einzelpreis: Inland 1,10 €
Tschechien 55,00 CZK
Österreich 1,20 €
Slowak. Rep. 65,00 SKK
Dänemark 9,00 DKK
Polen 6,00 PLZ
Ungarn 360 FT
Postvertriebsst. Entgelt bez.
www.nd-online.de

SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG · GEGRÜNDET 1946

Montag, 11. August 2003

Vom Haifisch und dem Theater des Unmöglichen

In einem italienischen Gefängnis werden Strafgefangene zu Schauspielern

Von Wolf H. Wagner, Volterra

»Ich wollte ein anderes Theater machen.« – Im Gefängnis der italienischen Stadt Volterra gibt es seit 15 Jahren eine Theatergruppe. Sie besteht aus Langzeithäftlingen und zeichnet sich durch große Professionalität und Themenvielfalt aus.

Die Tür zur Außenwelt schließt sich. Ein Beamter der Polizia pennale, der italienischen Gefängnispolizei, führt mich in den Aufnahmebereich. Meine Personalien werden registriert. Eine Beamtin nimmt mein Mobiltelefon entgegen, ein Schließer bringt mich in den Flur hinter der nächsten Gittertür. Es geht in einen Hof. Warten. Der Hof ist von drei hohen Mauern begrenzt, die vierte Seite ist von einem etwa vier Meter hohen Eisengitter versperrt, in das ein kleines Tor eingelassen ist. Von hier aus geht es in die beiden lang gestreckten Zellentakte des Staatsgefängnisses von Volterra in der mittelalterlichen Festung »Fortezza dei Medici«.

Während ich mich umblicke, sind weitere Neuankömmlinge in den Hof getreten. Von einem weiteren Schließer werden wir über einen zweiten Hof in das Zellengebäude geführt. Ein auf- und abschwelliges Summen dröhnt in meinen Ohren. Der Gang ist lang, immer wieder wird eine Gittertür aufgeschlossen, um dann wieder klirrend ins Schloss zu fallen. Auf die grü-

nen Paneele der Wände sind romantische Ölbilder gemalt: eine Landschaft, ein Frauenporträt, eine Madonna mit Kind. Bilder aus dem Gedächtnis, denn die Maler – zwei Häftlinge – haben das »Draußen« schon lange nicht mehr gesehen. In Volterra sitzen nur Langzeithäftlinge.

Das Summen kommt näher, wir werden durch ein nächstes Gittertor in ein rotes Zelt geführt. Auf Holztraversen werden uns Plätze angewiesen. An einem kleinen Tisch sitzt ein Offizier, auf seinen Kragenspiegeln sind Hakenkreuze zu sehen. Ein Soldat patrouilliert durch das Zelt, vorbei an den Traversen, vorbei am Offizier, vorbei an einer Musikkapelle. Die beginnt den Mackie-Messer-Song zu intonieren – vom Haifisch mit seinen Zähnen. »Die Haifische oder: Was von Brecht bleibt«, heißt auch das neue Stück, das die Compagnia della Fortezza, das Gefängnistheater, zum diesjährigen Theaterfestival von Volterra zur Aufführung bringt.

Regisseur Armando Punzo, der die Compagnia vor fünfzehn Jahren ins Leben rief, schrieb auch den Text, in den er Zitate von Brecht und Nietzsche einflocht. »Es fällt aller Ballast ab. Die Verhältnisse beginnen zu tanzen, die Werte verfallen, das Erhabene ist unerheblich. Im Grand Hotel Volterra (oder der Welt) tanzt der Can Can, Rotlicht, Tänzerinnen und Tänzer, Mörder, Huren, Transvestiten, Reiche, Gauner, Zuhälter, Pfaffen, Bischöfe, Spieler, Wächter, Musikanten, Kabarettisten, Verräter und Führer bemächtigen sich der Szene.

Nichts ist mehr zu retten; der Kommunismus ist am Ende, die Politiker, die Kirche, die Bürger, wir, das Geld, der Hunger, Volkslieder in Dialekt, nichts genügt mehr. Brecht wurde verraten!«

Auf der Bühne wird gesungen und getanzt. Ein Bischof und ein Kardinal schaukeln an den Zeltstangen. Ein Zuhälter heiratet eine Dirne. Der Bankier klatscht Beifall. Zwei schwule SS-Männer küssen sich. Das Karussell dreht sich immer schneller, um die Verhältnisse zum Tanzen zu bringen. Rhetorisch. Brecht kommt auf die Bühne, bricht in schallendes Gelächter aus: »Alles nur rhetorisch.«

Othmane Rachdi spielt den Brecht. Der junge Marokkaner sitzt schon einige Jahre in Haft und hat – wie alle Darsteller der Compagnia – auch noch einige vor sich. Das Theaterspielen ist daher eine willkommene Abwechslung im Gefängnisalltag. Dass es nicht nur Zeitvertreib ist, zeigt die hohe Professionalität, mit der das Ensemble arbeitet. Klassische Stücke wie Peter Weiß' »Marat Sade«, Shakespeares »Hamlet« und »Macbeth«, Brechts »Dreigroschenoper«, Kenneth H. Browns »Der Häftling« oder Peter Handkes »Publikumsbeschimpfung« wurden in diesen Jahren erarbeitet und zum alljährlich stattfindenden Festival Volterrateatro aufgeführt.

»Ich wollte ein anderes Theater machen«, sagt Armando Punzo, künstlerischer Leiter und Regisseur der Compagnia della Fortezza. »Ein Theater, in dem nicht



Volterra: Theater hinter Gittern · Foto: Vaja

professionelle Schauspieler agieren, sondern Laien, die ihre Erfahrungen, ihr Leben mit in die Stücke bringen. Als ich Ende der 80er Jahre nach Volterra kam, sah ich die Festung und dachte, die Menschen dort haben doch Zeit zu spielen, sie wären geeignete Schauspieler.« Die Anstaltsleitung stimmte seinem Antrag zu und so wurde mit Unterstützung der Stadt Volterra und der Region Toscana dieses einzigartige Projekt ins Leben gerufen.

Wie auch die meisten der Häftlinge, kommt Punzo aus dem Süden, aus Neapel.

Er kennt die Slums und die Umstände, in denen seine Schauspieler aufgewachsen sind, spricht ihre Sprache. Gegenseitiges Vertrauen ist unabdingbar. Das hat sich in den vergangenen Jahren ausgezahlt: Das Ensemble war Gast auf verschiedenen Festivals, wurde mit nationalen und internationalen Theaterpreisen dekoriert. Auch wenn es Rückschläge gab – auf einer Tournee 1995 verübten drei Akteure einen Banküberfall, die daraufhin einsetzende Pressekampagne forderte die Schließung der Truppe –, hat sich die Arbeit gelohnt, für beide Seiten.

Das Stück hat seinen Höhepunkt erklimmt: »Wir sind am Ende des Tunnels, wir haben das Ziel erreicht«, singen die schauspielernden Häftlinge und tanzen einen wilden Reigen, in den sie mehr und mehr Zuschauer einbeziehen. Schließlich sind wir alle ein tanzender Kreisel, der sich nach und nach auflöst. Wir gelangen nach draußen. Mauern, vergitterte Fenster und Tore bringen die Realität schnell wieder in den Tag. Noch eine kleine Erfrischung, ein Gespräch mit den Akteuren: Wann wird das Ende des Tunnels erreicht sein? »2012«, sagt einer.

Für einen Moment verwischen sich die Verhältnisse: Wer gehört nach drinnen, nach draußen? Die Wachen fordern die Zuschauer auf, den Hof zu verlassen. Und die Zurückbleibenden? Drei Vorstellungen werden sie noch geben, eine davon im Theater von Volterra. Nicht alle werden dabei sein, manche – so der Brecht-Darsteller – bekommen keine Ausgangserlaubnis. Dann ist das Festival vorüber, sie kehren zurück in ihre Zellen. Die Spannung fällt ab. In einem Monat beginnen die Proben zu einem neuen Stück. Es wird das sechzehnte Jahr der Compagnia della Fortezza einleiten.